

## 79. Der Gemüsekeller.

1. Wenn die Kinder am Mittag aus der Schule kommen, dann steht das Mittagessen schon auf dem Tische. Die Mutter hat es am Vormittag gekocht; nun ist alles bereit, und die hungrigen Gäste brauchen nur zuzulangen. Nicht immer kann die Mutter Fleisch auf den Tisch bringen; aber fast jeden Tag gibt es Gemüse zu essen.

2. Wo mag aber die Mutter das Gemüse gekauft haben? — Im Hause unseres Nachbarn ist ein Gemüsekeller; dort hat sie das Gemüse gekauft. Rechts und links von der Kellertreppe stehen Körbe mit Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kartoffeln und Kohl, und über der Tür steht in großen Buchstaben: Gemüse- und Obsthandlung. Wenn wir an den Körben und Kisten vorbeigehen und dann die Kellertreppe hinuntersteigen, so sehen wir unten Kartoffeln, Blumenkohl, Rottkohl, Weißkohl, Grünkohl, Wirsingkohl, Rosenkohl, Sellerie, Petersilie, Porree, Tomaten und manches andere in Säcken, Körben und Kisten. In kleinen Körbchen stehen die Früchte zum Verkaufe; im Sommer Kirichen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, Erdbeeren und Preiselbeeren; im Herbst Pflaumen, Apfel, Birnen, Quitten, Pfirsiche, Nispeln und Weintrauben; im Winter und Frühlinge Apfelsinen und anderes fremdländisches Obst. In der Mitte des Kellers befindet sich der Ladentisch. Darauf steht eine Waage mit den Gewichten. Die Kunden kommen, betrachten die Waren und fragen, wieviel das Pfund einer Ware kostet. Dann kaufen sie ein.

3. Nun möchtet ihr aber gewiß gern wissen, wie das Gemüse und das Obst in die Stadt gekommen sein mag. Es wächst doch draußen auf dem Felde, weit entfernt von der Stadt. Und manche Obstsorten und Gemüsearten gedeihen doch gar nicht bei uns, sondern in fremden Ländern! — Das will ich euch sagen. Die Bauern der umliegenden Dörfer fahren ihr Gemüse nach der Stadt und verkaufen es dort den Händlern. Mit der Eisenbahn aber wird das fremdländische Gemüse und Obst aus fernen Ländern über hohe Gebirge und über breite Ströme hinweg bis in unsere Stadt geschafft. Wenn sich dann die Kinder das Gemüse und die Früchte am Mittagstische wohlschmecken lassen, dann denken sie gewiß nicht daran, welcher weiten Weg diese Früchte und Gemüse zurückgelegt haben. Und was vermöchten sie uns alles von ihrer Heimat zu erzählen, — wenn sie reden könnten!